

Geschäftsbericht des Landrats zum Kreistag am 3.4.2019

Sehr geehrter Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren,

wir tagen heute letztmalig in dieser Wahlperiode und wenn ich meine Geschäftsberichte im Rückblick anschau, dann bin ich fast geneigt, die Trainerlegende Trapattoni zu zitieren „Wir haben fertig“.

Ich denke, das war eine Wahlperiode, die es wirklich in sich hatte, in der der Kreistag sich mit sehr grundsätzlichen aber auch existenziellen Fragen für den Landkreis Oder-Spree auseinandersetzen und für die anstehenden Fragen auch taugliche Lösungen entwickeln musste. Dass uns das im Ergebnis so exzellent gelungen ist, hätte ich bei meinem Amtsantritt vor zwei Jahren nicht für möglich gehalten. Und ich möchte das insbesondere deshalb betonen, weil von vielen Bürgern, die sich nur sehr oberflächlich mit den Dingen befassen, dann aber mit Kritik schnell bei der Hand sind, immer wieder ein pessimistisches Bild gezeichnet wird. Da wird dann wie jüngst gestern Abend im Bürgerdialog mit dem Ministerpräsidenten allen Ernstes behauptet, in den letzten 30 Jahren sei ja nichts passiert. Und eine solche Äußerung findet dann natürlich auch den Beifall der missmutigen, sich unverstanden fühlenden, die ja bezogen auf ihr ganz persönliches Problem vielleicht auch nicht das bekommen haben, was sie sich erwartet haben, aber viele blenden eben aus, dass es in unserer Gesellschaft ganz unterschiedliche, auch gegenläufige Interessen gibt und gewählte Gremien eben nicht ausschließlich dem Einzelfall verpflichtet sind, sondern alle widerstreitenden ernsthaften Interessen unter einen Hut bringen und letztlich eine am Allgemeinwohl orientierte Entscheidung herbeiführen müssen.

Und genau deshalb denke ich, können wir den Bürgern mit dem abgearbeiteten Programm sehr zufrieden mit greifbaren Ergebnissen unter die Augen treten.

Denn es gilt aus Bürgersicht: Nicht das gut Gemeinte ist der Maßstab, sondern das gut Gemachte.

Gleich ob Verwaltung im engeren Sinne oder aber die Kreistagsabgeordneten als Verkörperung des ehrenamtlichen Teils der kommunalen Selbstverwaltung haben sich mit großem Engagement der Aufgaben und Aufträge angenommen, die uns per Gesetz oder aber durch die Bürger aufgetragen wurden.

Wir haben in der gesamten Zeit der Wahlperiode, die fünf Jahre umfasst, rund 400 Beschlussvorlagen initiiert, sie in Ausschüssen zum Teil mehrfach diskutiert und wir haben keine von ihnen ins Leere laufen lassen, alle wurden mit einem Beschluss – also mit einer Entscheidung versehen. Und der heutige Kreistag unterstreicht das noch mal sehr deutlich mit seinen 27 Tagesordnungspunkten.

Und bei vielen davon ist es eben aus der ganz unterschiedlichen Erwartungsperspektive nicht egal, wie man mit den Dingen umgeht, aus welcher Haltung man sich einer solchen Entscheidung nähert, sondern da spielen eben auch kommunalpolitische Zielsetzungen, hinter denen sich ja immer auch politische Wertentscheidungen verbergen, eine Rolle.

Die laufende Wahlperiode ist sicherlich dadurch charakterisiert, dass einerseits in ihr der strukturelle Aufbau unserer kommunalen Verwaltung zum Abschluss gekommen ist. Das letzte große Reformvorhaben, welches grundlegend auch in den Verwaltungsaufbau eingegriffen hat, war die Arbeitsmarktreform Hartz IV und der Aufbau des Kommunalen Jobcenters. Und auch diesbezüglich dürfen wir resümieren, wir haben offensichtlich nicht alles falsch gemacht, denn in den letzten fünf Jahren ist die Arbeitslosigkeit rasant zurückgegangen. Wir liegen heute bei 6,3 %, das ist gemessen an den Verhältnissen, die wir bei der Errichtung des Kommunalen Jobcenters vorgefunden haben, mit einer Überwindung der Massenarbeitslosigkeit gleichzusetzen.

Ein Thema, welches uns fast die gesamten fünf Jahre über beschäftigt hat, waren die Kreisgebiets- und die Funktionalreform mit den befürchteten Auswirkungen, einer Auflösung

des Landkreises, einer Einkreisung der Stadt Frankfurt (Oder), der anteiligen Belastung an 130 Mio. Haushaltsverbindlichkeiten und dem möglichen Kreissitzverlust.

Diese Kreisgebietsreform hatte aber eine wohltuende Konsequenz. Sie hat uns nämlich hier in diesem Hause ganz eng zusammen geführt. Wir haben es tatsächlich vermocht, mit einstimmigen Beschlüssen den Potsdamer Vorstellungen Paroli zu bieten und wir haben sehr geschickt fraktions- und parteiübergreifende Netzwerke genutzt, um unsere Argumente richtig platzieren zu können. Wir haben stets die Gemeinsamkeiten, auch mit unseren Partnern aus der kommunalen Nachbarschaft über die Interessenunterschiede gestellt und das ist letzten Endes der Schlüssel unseres Erfolges.

Und der Druck, diese Reform zu entschärfen, hat uns auch im Hinblick auf die Neuaufstellung der Führung dieses Landkreises gedanklich so diszipliniert, dass die kommunalpolitische Vernunft sich hier gegenüber parteipolitischen Glaubenssätzen durchgesetzt hat und wir damit vom Landrat über die Beigeordneten bis zu den Amtsleiterbestellungen, die ja auch heute in diesem Kreistag eine Rolle spielen, einvernehmliche Ergebnisse erzielt haben.

In Zeiten grundlegender politischer Weichenstellungen hat man im Wesentlichen zwei Alternativen: Entweder man kümmert sich um die Probleme und schafft hierfür tragfähige Lösungen oder man kümmert sich politisch um sich selbst. Wir sind hier den besseren Weg gegangen und das schlägt sich im Erscheinungsbild des Landkreises Oder-Spree deutlich nieder.

Wir sind nach der Kreisgebietsreform sicherlich auch gezwungen gewesen, in uns zu gehen, unsere neue Rolle zu finden, eine neue Identität auszuprägen, um dieses jetzt in seiner Existenz bestätigte Gemeinwesen in eine gute Zukunft zu führen. Dieser Prozess ist ein immer währender - aber genau diesen Fragen stellen wir uns ganz bewusst mit unserem Leitbild einer vitalen Bürgergesellschaft und einer serviceorientierten Verwaltung. Wir beschäftigen uns seit zwei Jahren intensiv mit der Zukunft des ländlichen Raums. Die Beigeordnete, Frau Teltewskaja, hat hier gemeinsam mit dem Kreistagsvorsitzenden, Herrn Dr. Berger, einiges an Beteiligungsprozessen und Mitsprachemöglichkeiten auf den Weg gebracht. Im Vordergrund stehen dabei sehr praktische Fragen, nämlich die medizinische und pflegerische Versorgung im ländlichen Raum, die Mobilität, der Fachkräftemangel, die Erhaltung der Lebensqualität, auch gerade unter kulturellen Aspekten. Wir haben hier ein ehrgeiziges Programm vor uns. Aber wir arbeiten auch an sehr konkreten Dingen, wie etwa in diesem Kreistag, in dem wir die Grundlage für die Vergabe von Stipendien an angehende Ärzte beschließen wollen. Wir haben im letzten Kreistag den Beschluss gefasst, die Stadt Eisenhüttenstadt bei der Überwindung der pflegerischen Unterversorgung aktiv zu unterstützen.

Ich kümmere mich auch im Hinblick auf den Fachkräftemangel und die Abwanderung gerade junger Leute intensiv um ein ganz enges Verhältnis zu den Schulen im Landkreis Oder-Spree. Ich lasse hier kaum eine Gelegenheit aus, mich in schulische Veranstaltungen einzubinden. Ich stelle fest dass dieses Angebot von den Schulleitungen sehr gerne angenommen wird und bekomme in letzter Zeit schon arge Terminprobleme. Ich beabsichtige damit, die Schwerpunktsetzung, die wir auch in der laufenden Wahlperiode gerade bei der Ertüchtigung bzw. beim Neubau von Schulen gesetzt haben, auch inhaltlich zu unterstreichen.

Ich bin der Auffassung, eine Schulträgerschaft muss mehr sein, als die Vorhaltung von Gebäuden, von Hausmeistern und Schulsekretärinnen. Mit dieser Auffassung stoße ich auf eine große Aufgeschlossenheit in der regionalen Gesellschaft.

Wenn hier die künftigen Bürger unseres Gemeinwesens ausgebildet werden, dann sollte ein entsprechendes Näheverhältnis schlicht selbstverständlich sein.

Das alles gelingt uns nur dann, wenn wir die Bürger animieren können, sich intensiv an diesem Gemeinwesen und seinen grundlegenden Weichenstellungen aktiv zu beteiligen.

Dieses Anliegen haben wir in der laufenden Wahlperiode intensiv gepflegt, wir haben eine sehr ansehnliche Landschaft bürgerschaftlichen Engagements beginnend letztlich ja hier in diesem Hause, aber ich möchte hier auch den unbeschreiblichen Einsatz der Feuerwehrkameradinnen und –kameraden, der Hilfsorganisationen, DRK und Johanniter, unserer Partner im Katastrophenschutz erwähnen – aber auch die flächendeckende Arbeit, die im Sport, in der Kultur, bei den Senioren, in Kirchen und politischen Parteien etc. geleistet wird, verdient unsere besondere Aufmerksamkeit, all jenen fühlt sich dieser Kreistag in besonderer Weise verpflichtet und er drückt das nicht nur in warmen Worten aus.

Ein Punkt, an dem das Ehrenamt fast zum Hauptamt wurde, stellt das Fluchtgeschehen im Jahre 2015 - 2016 dar. Hier hatten wir eine krisenhafte Zuspitzung, die den Staat fast an den Rand seiner Leistungsfähigkeit brachte. Hier war es wohlthuend zu erleben, in wie vielfältiger Weise Bürger, die Eigeninitiative ergriffen haben und uns direkt oder indirekt den Rücken freigehalten haben. Auch diese gewaltige Integrationsaufgabe, die bei Leibe noch nicht abgeschlossen ist, haben wir in gemeinschaftlichem Geist und durch tatkräftiges Anpacken so bearbeitet, dass der Landkreis Oder-Spree hier in vorbildlicher Weise im Land Brandenburg hervorgetreten ist.

Ich möchte auch daran erinnern, dass wir vielleicht auch ein wenig dank dieser Integrationsaufgabe uns darüber noch einmal besonders bewusst geworden sind, dass Fremdes auch kulturell bereichern kann. Deshalb haben wir die alten Partnerschaften mit neuem Elan versehen und dabei denke ich natürlich zunächst an die polnische Nachbarschaft. Unsere gemeinsame Kreistagssitzung in Slubice hat hier ein deutliches Zeichen gesetzt, in welchem Geist wir unsere sozialen Beziehungen pflegen.

Wir schlagen jetzt die letzten Nägel in unsere Vorhaben ein: Ich darf Ihnen darüber hinaus noch kurz berichten, dass wir gestern auch öffentlichkeitswirksam – weil das Thema eben gerade in Eisenhüttenstadt und Umgebung eine große Rolle gespielt – die Vereinbarung über die Nutzung der Schulsporthallen am Albert-Schweitzer-Gymnasium und am Oberstufenzentrum abgeschlossen haben. Damit wurde ebenfalls ein Kreistagsbeschluss aus dem Dezember 2017 umgesetzt. Das gleiche Vereinbarungsangebot liegt auch auf dem Tisch der Stadt Fürstenwalde – hier bezogen auf die Turnhalle am Oberstufenzentrum.

Darüber hinaus habe ich von Herrn Wachsmann in seiner Eigenschaft als Betriebsratsvorsitzender bei Arcelor Mittal und vom Ministerpräsidenten übermittelt bekommen, dass die Befürchtungen um einschneidende Strukturveränderungen bei unserem größten Industriebetrieb auch dank des umsichtigen und geschickten Agierens von Betriebsrat, Belegschaft und Gewerkschaft IG Metall offensichtlich dazu beigetragen hat, dass sich die Dinge in die richtige Richtung bewegen.

Am Freitag wird der Aufsichtsrat tagen und wir alle hoffen auf ein gutes Signal. Ich denke Betriebsrat und Belegschaft haben damit unserer gesamten Region einen riesigen Dienst erwiesen und ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei Ihnen, Herr Wachsmann, bedanken, übermitteln Sie diese Erleichterung auch an Ihre Kollegen.

Meine Damen und Herren,
kommunale Selbstverwaltung – Bürger für Bürger – wir nehmen sie nicht nur ernst, sondern bei uns wird sie jeden Tag sehr bewusst gelebt. Im Landkreis Oder-Spree bewährt sich dieser Gedanke jeden Tag aufs Neue.

Vielen Dank.